

Sogar ein Clown ist fasziniert von Ideen: Der fünfundvierzigste Newsletter (2019).



SŸdafrika, Oktober 2019.

Sogar ein Clown ist fasziniert von Ideen: Der fŸnfundvierzigste Newsletter (2019).

Liebe Freund*innen

GrŸsse vom Pult des **Tricontinental: Institute for Social Research.**

Im Jahr 2017 **hielt** Issa Shivji die Harold Wolpe Memorial Lecture an der UniversitŸt von Witwatersrand in

Johannesburg, Südafrika. Issa, der jahrzehntlang an der University of Dar es Salaam (Tansania) lehrte, sprach über die Idee des revolutionären Intellektuellen. Er erinnerte an einen Vortrag von Ali Mazrui vor fünfzig Jahren, in dem Mazrui einen Intellektuellen als jemanden definierte, der von Ideen fasziniert ist. „Sogar ein Clown ist fasziniert von Ideen“, rief einer der Studenten.

Das stimmt.

In den ersten Jahren der Sowjetrepublik schrieb Anatolij V. Lunacharsky – der *Bolshevik Soviet People's Commissar of Education* – einen Essay mit dem Titel „We Will Laugh“ („Wir werden lachen“, 1920). Das Volk hatte den Zaren und sein Reich gestürzt, keinen gigantischen Feind. Dieser große Sieg musste gefeiert werden, aber – warnte Lunacharsky – wir hängen in den Verwirrungen der alten Kultur fest, die unsere Luft vergiften. Wenn dieser Feind noch immer überall triumphiert und auf den Moment wartet, in dem er uns einen neuen Schlag versetzen kann, dann nehmen wir, ohne unsere Schwerter aus der einen Hand zu geben, eine weitere Waffe in die andere Hand: „Gelächter“. Lunatscharski nennt hier zwei wichtige Punkte: erstens, dass die Tentakel der alten Kultur in die revolutionäre Strömung hineinreichen und weiterhin versuchen, den menschlichen Fortschritt zu ersticken, und zweitens, dass das Volk zwar mit seiner erstarkten Macht reagieren musste, aber auch mit Freude, jener Energie, die Menschen Vertrauen gibt.

Letzten Monat traf sich das Team von **Tricontinental: Institute for Social Research** in Südafrika, wo wir eine Woche gemeinsam unsere Agenda durchzuzogen, unsere Organisation evaluierten und außerdem sicherstellten, dass wir das Lachen auf unserer Seite haben. In den letzten 22 Monaten haben wir eine beträchtliche Menge an Material produziert:

- a. 89 **Newsletters**.
- b. 76 **Porträts**.
- c. 22 **Dossiers**.
- d. 4 **Red Alerts**.
- e. 2 **Notebooks**.
- f. 2 **Arbeitsdokumente**.
- g. 1 **Briefing**.

Eine von Lunacharskys bedeutenden Erkenntnissen ist, dass revolutionäre Bewegungen bei der Kulturproduktion schwächeln, wenn die Starrheiten alter kultureller Hierarchien sich den revolutionären Veränderungen widersetzen; es ist wichtig, dass Revolutionäre ihr Verständnis für diese Starrheiten vertiefen und lernen, sie zu überwinden, um den Weg in eine neue Welt zu ebnen. Ein Großteil der Agenda von **Tricontinental: Institute for Social Research** besteht darin, genau dieses Phänomen zu untersuchen und neue kulturelle Formationen zu erforschen, die Unterdrückte und Ausgebeutete anziehen. Zu diesen Neformationen gehören die Pietätsbewegungen (von den neopentekostalen Kirchen bis hin zur Tablighi Jamaat, einer muslimischen Frömmigkeitsbewegung). Diese neuen Entwicklungen haben die Kulturinstitutionen der Arbeiterklasse, die aus den Gewerkschafts- und Linksbewegungen hervorgingen verdrängt. Die Arbeiterklasse, ausgemusterte Arbeiter*innen, die urbanen Armen und vertriebene Landarbeiter*innen schließen sich diesen neuen Formationen an, die oft reaktionär sind und im Kern patriarchalisch.

Im Mittelpunkt unseres Forschungsprogramms steht die Erforschung der Struktur und des Bewusstseins dieser zentralen Klasse. Wir befassen uns mit der Ausgrenzung der kapitalistischen Produktion und der

zunehmenden Fragmentierung der Kultur der Arbeiterklasse und der Bauernschaft. Wir sind daher sowohl an den Zyklen der Kapitalakkumulation als auch an der Konstruktion von sozialer RigiditŠt und Konservatismus interessiert.

*Olivia Carolino Pires ist ...kolumnistin im brasilianischen BÜro des Tricontinental: Institute for Social Research und spricht hier – auf Französisch – Über unsere Arbeit, welche sie **hier** beschreibt.*

Diese Woche erschien das **Dossier Nr. 22** (November 2019) – Latin America and the Caribbean: Between the Neoliberal Offensive and New Resistance –, welches Einsicht in unseren Arbeitsplan und in die drei Hauptthemen unserer Forschung bietet:

1. Die aktuelle Konfiguration des Imperialismus.
2. Neue Monster und die neoliberal-neofaschistische Offensive in Lateinamerika.
3. Herausforderungen für die Neudenkung der Zukunft.

Dieses Dossier ist eine Einladung zum Dialog. Wir freuen uns darauf, von euch zu erfahren, was ihr über unsere Forschung denkt, wie wir unsere Konzepte verfeinern und unsere Vorstellungen über die Zukunft erweitern können.



Wir hören oft von euch – ihr bietet uns Hilfe an bei Recherche und Übersetzungen. Diese Solidaritätsarbeit ist für uns von wesentlicher Bedeutung. Bislang haben wir – jenseits dieser Solidarität – nicht um Unterstützung gebeten. Nun gibt es am unteren Ende unserer Website einen Button [DONATE](#). Wir bitten um Spenden, denn kollektive Projekte wie dieses können ohne eure Beteiligung nicht funktionieren.



P. Raniamma und ihre marikozhunthu-Ernte, eine essbare Algenvariation. M. Palani Kumar, 2019.

M. Palani Kumar ist im Jahr 2019 Stipendiat des *People's Archive of Rural India* (PARI). Er hat gerade eine **Geschichte** über Arbeiterinnen veröffentlicht, die vor der Küste von Tamil Nadu tauchen, um Seetang zu sammeln. Sie verbringen fast zehn Stunden am Tag in den Wellen, tauchen auf den Grund des Meeresbodens und holen verschiedene Algenarten herauf, die sie zu einem Spottpreis an Industrien verkaufen, die sie dann für eine Vielzahl von Produkten verwenden. Kumar machte mit einer in Plastik verpackten Nikon-Kamera Unterwasseraufnahmen. Der ansteigende Meeresspiegel hat ihre Arbeit erheblich erschwert, und die Erträge verringert.

Diese Frauen – A. Mookupori, P. Raniamma, S. Amritham – liefern den Rohstoff für eine Wertschöpfungskette, die vom Meeresboden bis zum Lebensmittelgeschäft reicht. Ihre waghalsige Arbeit – wie die „handwerklichen Bergleute“ in den Kobaltminen der Demokratischen Republik Kongo – ist gefährlich und wenig geschätzt, und sie ist heute aufgrund der steigenden Meere noch schwerer als vorher.

PARI wurde von P. Sainath, Senior Fellow am **Tricontinental: Institute for Social Research**, gegründet, dessen zwei Geschichten uns **Dossier Nr. 21** lieferten – *The Neoliberal Attack on Rural India* (Oktober 2019). In den Reportagen geht es zum einen um die Austrocknung des Landes in Andhra Pradesh, und zum anderen um eine reine Frauenkooperative in Kerala.

Matheus Gringo – aus dem Brasilienbüro von Tricontinental: Institute for Social Research – erklärt die Hauptpunkte des Dossiers Nr. 21 (Englisch).

Auf der Grundlage seiner Erfahrungen in Kerala schlägt Sainath ein einfaches Dreipunkteprogramm vor, um die agrarische Katastrophe abzuwenden:

- 1. Die Landwirtschaft muss agroökologisch ausgerichtet sein, was die Wahl des Standortes für die Landwirtschaft und die Wahl der Anbaukultur angeht. Kaffee sollte nicht in Alaska angebaut werden, und Zuckerrohr nicht in Marathwada. Einheimische Kulturen sollten genutzt und kultiviert werden. Die Aufmerksamkeit sollte sich auf mehrjährige Kulturen richten und auf solche, die nur organische Pestizide und Düngemittel benötigen.
- 2. Die Landwirtschaft muss entindustrialisiert werden, indem der starke Einsatz giftiger Chemikalien und von gentechnisch manipulierten Saatgut eingeschränkt wird.
- 3. Eine Landreform ist unerlässlich, und zwar eine Landreform, die Genossenschaften und Kollektive schafft. Die Landwirtschaft gehört den Gemeinschaften, nicht den Konzernen.

Debate //
**Lama, fogo e óleo:
 como chegamos aqui?** ← **13/11
 às 19h**

Miriam Nobre
 Marcha Mundial
 das Mulheres

Gilmar Mauro
 coordenação
 nacional do MST

+ Lançamento do Dossier 21 //
**A catástrofe climática e o
 ataque neoliberal à Índia rural**

Rua Abolição, 201
 Bela Vista - SP

expressão POPULAR tricontinental PROJETO BRASIL POPULAR

Falls ihr in São Paulo (Brasilien) seid, kommt zur **Veröffentlichung** des Dossiers Nr. 21 im Beisein von Gilmar Mauro (von der MST) und Miriam Nobre (vom World March of Women). Sie werden die Zerstörung des Amazonas thematisieren (dokumentiert in unserem **Dossier Nr. 14**) und sich der folgenden Frage stellen: Schlamm, Feuer und ...l. Wie sind wir hierher gekommen?



Taking the boat to sea (Mit dem Boot in See stechen). M. Palani Kumar, 2019.

Im vergangenen Monat veröffentlichte die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) einen wichtigen **Bericht** mit dem Titel *The Global Economy of Pulses* (*Pulses*, oder Hülsenfrüchte sind eine Art der Leguminosen, dazu gehören Bohnen und Linsen). Der Bericht wurde von Dorian Kalamvrezos Navarro, dem Chefstatistiker der FAO, und Vikas Rawal, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Jawaharlal Nehru University in New Delhi, mitherausgegeben. Vikas ist ein wichtiger Mitarbeiter von **Tricontinental: Institute for Social Research** im Indienbüro. Der Bericht enthält mehrere wichtige Erkenntnisse, von denen ich folgende hervorheben möchte:

- a. Hülsenfrüchte sind reich an Proteinen und Mineralien, haben einen hohen Ballaststoff- und Fettgehalt und wenig Cholesterin. Der Verzehr von Hülsenfrüchten ist mit erheblichen gesundheitlichen Vorteilen und besserer Ernährung verbunden.
- b. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Hülsenfrüchten ist in den letzten drei Jahrzehnten stagniert.
- c. Indien ist der größte Produzent von Hülsenfrüchten, obwohl in Kanada, den Vereinigten Staaten und Australien die groß angelegte, exportorientierte Produktion von Hülsenfrüchten zugenommen hat. Kleinbäuerliche Betriebe machen nach wie vor den größten Teil der Hülsenfrüchteproduktion aus.
- d. Kleinbauern in Südasien und Subsahara-Afrika haben mit niedrigen Erträgen zu kämpfen; die Förderung besserer Sorten und moderner agronomischer Praktiken ist notwendig.
- e. Um die rentable und weniger riskante Produktion von Kleinbauern-Hülsenfrüchten zu ermöglichen, bedarf es grosser Anstrengungen in der Agrarforschung und den öffentlichen

Beratungsdiensten sowie einer Verbesserung der Kreditverfügbarkeit, insbesondere durch öffentliche Investitionen.

Die Grüne Revolution versprach, den Hunger zu beenden, aber sie tat es nicht; sie verschlimmerte die Ungleichheit auf den Feldern, vor allem weil sie für eine rein technologische und nicht für eine soziale *und* technologische Revolution in der Landwirtschaft durchsetzte. Die Befürworter des technologischen Ansatzes sagen: «Lieber eine Grüne Revolution als eine Rote Revolution». Technologie ist zweifellos wichtig, aber der Schwerpunkt muss auf der Transformation der sozialen Produktionsverhältnisse liegen – auf Landreform, einer besseren Verteilung der Ressourcen, und verbesserte Möglichkeiten der Lebensmittelverteilung an alle Menschen.



Amelia Peláez, *Fishes* (Fische), 1943.

Ein Indikator dafür, dass der Kapitalismus die Nahrungsmittelproduktion nicht bewältigen kann, ist, dass nach Angaben der FAO ein ganzes Drittel der weltweiten Nahrungsmittelproduktion (1,3 Milliarden Tonnen pro Jahr) verloren geht oder verschwendet wird. Die FAO hat neue Indikatoren – den *Food Loss Index* und den *Food Waste Index* – entwickelt, um diesen Missstand zu verdeutlichen. Wie können wir zulassen, dass Lebensmittel weggeworfen werden, wenn täglich mehr als 820 Millionen Menschen auf der Welt weiterhin Hunger leiden? fragt FAO-Generaldirektor Qu Dongyu.

Wir lassen es zu, weil das System uns sagt, dass nur isst, wer Geld hat. Dieses Systems heisst Kapitalismus. Es ist unmenschlich bis in den Kern. Es erstickt jedes Lachen.

Herzlich,

Vijay.

Aus dem Englischen Übersetzt von Claire Louise Blaser und Franziska Kleiner.